

Samir, Khalil (Ed.): *Actes du premier congrès international d'études arabes chrétiennes* (Orientalia Christiana Analecta 218) Pont. Institutum Studiorum Orientalium/Roma 1982; 312 S.

Das arabische Schrifttum der Christen ist ein bislang recht vernachlässigtes Gebiet der Arabistik, obwohl GEORG GRAFS 5bändiges Werk *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* (Vatikanstadt 1944–53) zeigt, daß genügend Quellenmaterial vorliegt, das der Erforschung wert ist. Es ist das Verdienst von KHALIL SAMIR SJ, eines ägyptischen Professors in Rom, eine Wende einzuleiten, indem er mit unermüdlichem Eifer die entsprechenden Manuskripte verfilmt und sammelt und die Forschungsarbeit der Spezialisten koordiniert, um so die Kenntnis dieses brachliegenden Wissensgebietes erheblich voranzutreiben.

Im Rahmen dieses Bemühens ist auch der erste Kongreß zu den christlich-arabischen Studien zu sehen, dessen Arbeit im vorliegenden Band festgehalten ist. Neben Einzelstudien ist vor allem KH. SAMIRS „Exposé inaugural“ (S. 19–120) hervorzuheben, das die zahlreichen offenen Fragen und Probleme beim Namen nennt und so einen guten Einblick in den gegenwärtigen Kenntnis- und Forschungsstand vermittelt. Angesichts der islamischen Propaganda heute, die die arabische Kultur einfachhin zur islamischen macht, verdient dieses Feld der Arabistik besondere Beachtung, denn die arabische Kultur, die das europäische Mittelalter nachhaltig beeinflusst hat, ist das Werk von Vertretern aller drei monotheistischen Religionen, die unter der Herrschaft des Kalifen Großen geleistet haben.

Hannover

Peter Antes

Klatt, Norbert: *Literarkritische Beiträge zum Problem christlich-buddhistischer Parallelen* (Arbeitsmaterialien zur Religionsgeschichte 8) Religionswissenschaftliches Seminar/Bonn (in Komm. bei E. J. Brill/Köln) 1982; XXXVII + 200 S.

Der Vf. geht in dieser Dissertation einer Frage nach, die in der modernen Exegese nahezu jede Attraktivität verloren hat, während sie in Buddho- und Indologenkreisen immer wieder einmal diskutiert wird: die christlich-buddhistischen Parallelen.

Um die beobachteten tatsächlichen Parallelen nicht vorschnell durch gegenseitige Abhängigkeit zu erklären, wie es in der Vergangenheit vielfach geschehen ist, entwickelt der Vf. genaue Regeln, die zu einer wissenschaftlich begründeten Aussage in diesem Bereich führen sollen (S. 20ff). So fordert er u. a. eine exakte textkritische Arbeit und die Prüfung der Frage, ob der jeweilige Text in seine kulturgeschichtliche Umwelt paßt oder nicht. Erst wenn dies für die betreffenden neutestamentlichen und buddhistischen Texte geleistet ist, kann die Frage nach den konkreten Parallelen und einer evtl. Abhängigkeit ernsthaft diskutiert werden.

Im einzelnen untersucht der Vf. die Parthenogese Jesu und Buddhas (S. 49ff), Simeon und Asita (S. 83ff), die Versuchung Jesu und des Buddha (S. 108ff) und den Wasserwandel Jesu, Petri und des Buddha (S. 143ff). Der Vf. kommt zu dem Schluß, daß allein beim zuletzt genannten Beispiel eine plausible Fundierung für die Annahme besteht, daß die buddhistische Erzählung „als Vorlage des Matthäusberichtes anzusehen“ (S. 197) ist. Für alle voraufgegangenen Beispiele scheidet nach dieser Studie die Wahrscheinlichkeit einer solchen Abhängigkeit aus. Damit ist die künftige Diskussion auf ein Beispiel eingeschränkt, und hier muß sicher auch noch weitergearbeitet

werden. Dies bedeutet, daß die impliziten Vorentscheidungen des methodischen Vorgehens (S. 36–48) in ihrer Anwendbarkeit auf orientalische Literatur weiter diskutiert werden müssen, um genauer zu klären, was gemeint ist, wenn „eindeutig“ ein Text auf eine fremde Kultur zurückführbar ist (vgl. S. 46–48 die Nummern 2, 5. u. 8).

Die vorliegende Arbeit leistet einen wichtigen methodischen Beitrag zur Erforschung von literarischen Parallelen und hat mit Blick auf die christlich-buddhistischen Parallelen für die Evangelien die Diskussion endgültig auf ein einziges Problem reduziert.

Hannover

Peter Antes

Klimkeit, Hans-Joachim: *Manichaean Art and Calligraphy* (Iconography of Religions 20) Brill/Leiden 1982; XII + 50 S.

Mit diesem schmalen, aber inhaltlich dichten Band in der bekannten Reihe informiert der Bonner Religionswissenschaftler über den Stand der Forschung im Bereich der manichäischen Kunst.

Vf. konnte dabei zu einem guten Teil auf frühere Publikationen zurückgreifen. Der Band enthält nach der Einführung eine kurze Darstellung von Manis Leben, der Verbreitung seiner Gemeinde sowie seiner Lehre. Erst vor diesem Hintergrund erschließt sich die Kunst, Malereien, die Buchdekorationen. Ausführlich behandelt Vf. die Fundstellen in Turfan, auf die sich dann auch die 32 Seiten der Illustrationen beziehen.

Bonn

Hans Waldenfels

Sterckx, Claude: *La tête et les seins, la mutilation rituelle des ennemis (sic !) et le concept le l'âme* (Forschungen zur Anthropologie und Religionsgeschichte 6) Verlag A. Rupp/Saarbrücken 1981; 172 S.

Die vorliegende Untersuchung entwickelt einige Grundvorstellungen der keltischen Religion wie das Abschneiden von Männerköpfen und Frauenbrüsten als ritueller Verstümmelung anhand einer nüchternen Bestandsaufnahme von Funden und einer minutiösen Auswertung antiker Texte sowie durch Parallelen im Verhalten anderer Völker, insbesondere der Indoeuropäer. Infolgedessen ist dieses Buch vor allem auch wegen seines modus procedendi interessant und für die methodenkritische Diskussion sehr anregend. Seine Lektüre sollte deshalb nicht auf den Kreis der Spezialisten für keltische Religion beschränkt bleiben, sondern jeden erreichen, der sich mit Fragen der Methodologie innerhalb der Religionswissenschaft beschäftigt.

Hannover

Peter Antes

Staeuwen, Christoph / Schönberg, Friderun: *Ifa, das Wort der Götter. Texte der Orakel-Überlieferung der Yoruba* (Studien zur Kulturkunde 59) Franz-Steiner/Wiesbaden 1982; XIV + 235 S.

Die Verf. dieser Sammlung religiöser Texte der Yoruba in Nigerien haben in den Jahren 1964/65 Untersuchungen über den gegenwärtigen Kulturwandel bei diesem Volk angestellt, deren Ergebnisse in einer Monographie niedergelegt sind (C. STAEUWEN / F. SCHÖNBERG, *Kulturwandel und Angstentwicklung bei den Yoruba Westafrikas*. München 1970). Sie benutzten die Gelegenheit, von den traditionellen Heilern und Orakelpriestern, den Babalawo, mündlich überliefertes Erzählgut zu sammeln, das u. a. Licht auf